MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

96 (26.2.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-81950

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 96. (Abendblatt.) Montag, 26. Februar 1900. (Telephon-Nr. 218.)

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 26. Februar.

Seeplatz und Kriegsflotte.

Unter dieser Ueberschrift war dieser Tage in der volksparteilichen „Königsberger Hartung'schen Zeitung" und in dem demokratischen Stuttgarter „Beobachter" ein aus Hamburg datirter, vollständig gleichlautender Artikel zu lesen, der sich mit der Stimmung der Hamburger Bevölkerung gegenüber der Flottennovelle beschäftigt und in der Behauptung gipfelt, die Hamburgische Bevölkerung sei bezüglich der Flottennovelle „kühl bis ans Herz hinan". Es sei eine völlig falsche Vorstellung, die man im deutschen Binnenlande hegt, daß die Bevölkerung der großen Seestädte für eine Vermehrung der Kriegsflotte „schwärme".

Dazu sei vorab einmal bemerkt, daß von keinem ernsthaften Manne verlangt wird, er solle für die Flottennovelle „schwärmen". Die Flottennovelle ist aus sehr ernsten Erwägungen heraus entstanden, und wenn heute immer weitere Kreise ihr zustimmen, so geschieht dies nach reiflicher Ueberlegung und nachdem man die Gründe des Gesetzentwurfes eingehend geprüft hat. Wenn bei der Flottenbewegung zugleich, besonders in den Kreisen der deutschen Jugend, ein hoher Enthusiasmus sich zeigt, so sollte man darüber nicht lächeln, sondern sich freuen. Abgesehen hiervon aber müssen wir auch die sonstigen Ausführungen des Korrespondenten der genannten demokratischen Blätter einfach für unrichtig erklären. Zunächst ist sehr auffallend, daß die Hamburger, welche die Hamburger Stimmung in der erwähnten Richung schildern, ihre Schreibereien in Hamburger Blättern selbst nicht unterbringen können. Begreiflich genug, da z. B. vor einigen Wochen das Organ der freisinnigen Volkspartei in Hamburg, das „Hamburger Fremdenblatt", freimütig erklärte, daß der Widerstand gegen die Novelle immer mehr schwinde, selbst in Kreisen, die der Flottennovelle anfangs wenig sympathisch gegenüber gestanden hatten. Die durchaus links stehende „Neue Hamburger Zeitung" wandte sich kürzlich gegen ein Stimmungsbild aus Hamburg, das seiner Zeit in der „Köln. Volkszeitung" veröffentlicht worden war und ebenfalls die der Flottenvermehrung günstige Stimmung der Hamburger Bevölkerung zu leugnen sucht. Demgegenüber erklärte das genannte Hamburger Blatt wörtlich: „Wir kennen die Stimmung in den hiesigen Handelskreisen gleichfalls einigermaßen und dürfen erklären, daß die Stimmung der Vermehrung unserer Kriegsflotte überwiegend günstig ist. Wir haben uns in Hamburg längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß jede Steigerung unserer Wehrkraft zur See auch Geld kostet, und daß dafür in irgend einer Weise auch Deckung geschaffen werden muß. Aber man schlägt doch die Intelligenz und Opferwilligkeit unserer maßgebenden Kreise zu niedrig an, wenn man ihre Zustimmung oder Ablehnung zu einer nothwendigen Maßregel ausschließlich von dem Geldpunkt abhängig machen will." Es unterliegt darnach keinem Zweifel, daß die Eingangs genannten demokratischen Blätter von ihrem Hamburger Korrespondenten ein Stimmungsbild erhalten haben, das vielleicht ihren Wünschen, aber nicht der Wirklichkeit entspricht.

Die Meuterei in Omdurman.

Wie wir im Mittagsblatte meldeten, sind 5 Offiziere des eingeborenen englischen Heeres von Chartum-Omdurman gefangen nach Kairo gebracht worden, wohl um abgeurtheilt zu werden. Zu dieser Angelegenheit schreibt unser Pariser p-Korrespondent: Dem „Matin" geht aus Kairo (18. Februar) folgende Mittheilung über die jüngste Meuterei der einheimischen Truppen in Chartum, die Ursachen derselben und die herrschende Stimmung zu: Die Meuterei ist beschwichtigt; das Bataillon hat seine Patronen zurückgegeben, die Militärjustiz schickt sich an, die Schuldigen zu bestrafen, aber damit wird die Sache noch nicht zu Ende sein. Sie hat im Geiste des Lord Cromer eine große Bitterkeit zurückgelassen. Wenige Tage vor dem Ausbruche derselben hatte der Minister sich seiner Regierung gegenüber noch für die Treue der einheimischen Truppen verbürgt. Er hatte sogar erklärt, daß man so viele englische Truppen nach Südafrika schaffen könnte, als man wollte, daß die zweitausend Mann, welche zurückblieben, mehr als genügten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, und daß es ganz unnöthig wäre, Ersatztruppen zu schicken. Das Erwachen war ein wenig rauh, um so mehr, als ich beweisen kann, daß dabei Menschen umgekommen sind, obwohl man die Sache hier zu vertuschen sucht. Das Kriegsgericht wird wahrscheinlich sehr nachsichtig sein. Sir Francis Windgate, der Sirdar, welcher Lord Kitchener ersetzt hat, ist gutmüthig, und man möchte auch keineswegs die Unzufriedenheit unter den Soldaten größer machen. Aber Lord Cromer hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, welche den Ursachen zu der Meuterei nachforschen soll. Diese Ursachen sind leicht zu finden. Die ägyptischen Offiziere fühlen sich gedehmüthigt, weil sie unter dem Befehle von englischen Offizieren stehen, welche oft einen niedrigeren Grad haben, jünger sind und viel besser bezahlt werden. Auch sind sie empört darüber, daß sie niemals die höheren Grade erreichen können, weil diese den Engländern vorbehalten bleiben. Das sind ie Hauptursachen des Mißmuthes im ägyptischen Heere, der in Chartum offen zu Tage trat. Der Chedive hat darum seine Rundfahrt nicht aufgegeben, aber er bleibt in steter Verbindung mit seiner Hauptstadt durch die Telegraphen der Küstenorte. Seitdem die Engländer sich an diesen jüngsten Fürsten wandten, damit er die Meuterei in Chartum beilege, ist er im Ansehen seiner Unterthanen gestiegen, welche durch die Engländer daran gewöhnt worden waren, seinen Willen für belanglos zu halten . . . . . Nur hätte man Unrecht zu glauben, die Aegypter seien des fremden Joches müde, wie in der französischen Presse oft behauptet wird. Den Fellahs ist alle Politik gleichgiltig und in den Städten herrscht schmollende Resignation. Der Anstoß zu einer Revolution könnte nur durch das religiöse Element gegeben werden, wie das 1881 im Sudan geschah. Die einzigen Gegner, die den Engländern am Stil gefährlich werden könnten, sind noch immer die Marabuts und die Mahdis.

Deutsches Reich.

× **Karlsruhe**, 25. Febr. (Die Sonderkommission), welcher der Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Hagelgefahr überwiesen war, stimmte dem Grundgedanken des Entwurfs zu, nur hinsichtlich der Paragraphen 1, 2 und 4 schlägt sie, wie aus dem soeben erschienenen Bericht des Abg. Dr. Wilckens hervorgeht, einige Aenderungen vor. Nach § 1 der Gesetzesvorlage soll der Hagelversicherungsfonds in der Weise gebildet werden, daß die von den Kreisen des Landes angesammelten Hagelreservefonds, gleichviel, ob solche aus Staats- oder aus Kreismitteln herrühren, längstens auf 1. Juli 1900 an die Amortisationskasse abgeliefert und zu einem Hagelversicherungsfonds vereinigt werden, der durch Zuweisung eines Staatsbeitrags auf 1 Mill. Mark zu erhöhen ist. Die Kommission ist der Ansicht, daß die durch freiwillige Leistungen der Kreise, sowie durch Heranziehung der Versicherten angesammelten Fonds im Gesammtbetrag von 177 030 ℳ den Kreisen auch für die Folge verbleiben und daß der Fonds durch Zuweisung entsprechender Staatsmittel auf 1½ Mill. Mark gebracht werden soll. Sie stellt den Antrag, den § 1 der Vorlage so zu fassen: „Die von den Kreisen angesammelten Hagelversicherungsfonds sind, soweit sie aus allgemeinen Staatsmitteln herrühren, längstens auf 1. Juli 1900 an die Amortisationskasse abzuliefern und zu einem Hagelversicherungsfonds zu vereinigen, der durch Zuweisung einer entsprechenden, den allgemeinen Staatsmitteln zu entnehmenden Summe auf den Betrag von 1½ Mill. Mark zu erhöhen ist. Die Bestände des Hagelversicherungsfonds werden von der Amortisationskasse zu 3½ Prozent verzinst. § 2 regelt die Frage, welche Zuschüsse der Fonds alljährlich erhalten soll. Nach dem Entwurf sollten außer den Versicherten auch die Kreise jährlich 10 Prozent der in ihren Bezirken von den Versicherten an die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft zu leistenden Nettoprämien-Beträge an den Hagelversicherungsfonds entrichten. Angesichts der ohnehin hohen Belastung der Kreise konnte sich die Kommission nicht davon überzeugen, daß es richtig wäre, wenn die Kreise zu derartigen Beiträgen gesetzlich verpflichtet würden. Sie beantragt daher, den § 2 wie folgt, zu fassen: „In den Hagelversicherungsfonds haben alljährlich die Versicherten einen Beitrag in Höhe von 10 Prozent des von ihnen in dem betr. Jahr an die Nordd. Hagelvers.-Ges. zu entrichtetenden Nettoprämienbetrags, insoweit solcher nicht etwa von den Kreisen übernommen wird, einzuhezahlen." In § 4 beantragt die Kommission eine redaktionelle Aenderung, durch die im Gesetz ausgesprochen werden soll, daß, falls eine spätere Ergänzung des Fonds erforderlich wird, nur eine solche aus Staatsmitteln in Frage kommen kann. Die Regierung hat ihr Einverständniß mit diesen Modifikationen erklärt.

* **Berlin**, 25. Febr. (Die deutsche Verwaltung auf Samoa) soll, wie es heißt, in höchst einfacher Weise eingerichtet werden; sie wird gewissermaßen eine Nachbildung des jetzt dort noch bestehenden kaiserlichen Konsulates werden. Wie jetzt nämlich ein Konsul, ein Vizekonsul und ein Sekretär das gesammte Personal bilden, so wird ferner außer dem Gouverneur nur ein Kanzler und ein Sekretär ernannt werden. Auch dürften die Gehälter übertragen werden, sodaß das Gehalt des Konsuls von 24 000 ℳ auf den Gouverneur, die 15 000 ℳ des Vizekonsuls auf den Kanzler und die 5000 ℳ für den Sekretär auf den neuen übergehen. Bisher hatte die Sekretariatsgeschäfte der dortige Postbeamte nebenamtlich geführt. Die praktischen Erfahrungen werden nach und nach ergeben, ob Aenderungen in der Verwaltung nothwendig sein werden.

— (Dr. Lieber.) Angesichts der andauernden günstigen Wendung im Befinden Dr. Liebers kann nach Ansicht der Aerzte eine unmittelbare Gefahr numehr als beseitigt gelten. Falls nicht abermalige Komplikationen eintreten, ist sichere Aussicht auf vollständige Wiederherstellung vorhanden.

— (Die Eidesleistung des Erzbischofs Dr. Simar) im Berliner Schlosse soll, wie verschiedene Blätter melden, von William Pape in einem großen Oelgemälde dargestellt werden. Es wird der Moment veranschaulicht werden,

Feuilleton.

Von den sicilianischen Frauen.

Ueber sicilianische Sitten plaudert sehr interessant Emil Pollak in der Zürcher Zeitung. Besonders schildert er die Stellung der sicilianischen Frauen.

Erwachsene Mädchen gehen nicht allein aus, nicht einmal zu weit, nicht einmal, wenn sie dreißig Jahre alt sind. Eine Lehrerin, wenn sie ihrem Berufe nachgeht, wird von der Mutter oder einer andern Frau ins Haus der Schülerin begleitet; dort wartet die letztere geduldig, bis die Stunde vorüber ist, worauf beide den Heimweg antreten. Eine junge Schneiderin, welche eine Kundin besucht, kommt beileibe nicht allein; sogar Dienstmädchen, wenn sie das kanonische Alter nicht erreicht haben, gehen nicht aus, nicht einmal, um den Bedarf des Hauses in der nächsten Gasse zu decken. Man sollte nicht glauben, daß dies in der Praxis überhaupt durchführbar ist. Man behilft sich eben, wie man kann: Vieles wird ins Haus gebracht, Vieles von der Frau, vom Manne, vom Sohn besorgt. Für alternde Dienstmädchen hat dieser Brauch sein Gutes: denn weil sie ausgehen, sind sie gesucht. Aber nicht nur in der Stadt, auch auf dem Lande bei der bäuerlichen Bevölkerung ist diese Gepflogenheit im Schwunge. In der Hauptstadt Palermo beginnt es zu tagen; die Fälle von Emanzipation in den besseren Kreisen sind jedoch vorerst noch vereinzelt; die Begleitung von jungen Damen ist daher eine Erwerbsquelle. Ein Fräulein würde eher ohne ihren Schatten ausgehen, als ohne eine an ihrer Seite einherschreitende — Begleiterscheinung.

Die Erklärung für diese Beschränkung will man aus der Zeit der arabischen Herrschaft ableiten; die Araber hätten ihre Frauen von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen, die Christinnen dagegen als gute Beute angesehen; da hätten die Christen auch ihrerseits zum probaten Mittel der Klausur gegriffen, dieselbe freilich später stark gemildert. Diese Erklärung ist nicht überzeugend, denn die Vertreibung der Araber datirt schon vom Ende des elften Jahrhunderts. Die Erklärung hiefür liegt näher: mir ist die Abschließung einfach ein Ausfluß der sicilianischen Eifersucht.

Bei uns geht die sprichwörtliche Rede: eifersüchtig wie ein Italiener; in Italien: eifersüchtig wie ein Sicilianer; in Sicilien: eifersüchtig wie ein Araber, und ich zweifle nicht, daß die Araber des afrikanischen Nordens auf die südlicher hausenden Stämme hinweisen, um eine hohen Grad von Eifersucht zu kennzeichnen. Eifersucht ist in Wirklichkeit bei südlichen Völkern eine häufige Erscheinung. In diesem Punkte ist es in Sicilien arg genug bestellt und es stände damit noch schlimmer, wenn nicht eben in der gesellschaftlichen Absperrung der Frau ein vorbeugendes Mittel gefunden wäre. Selten nur wird ein Sicilianer einen Mann in sein Haus laden; geschieht es doch, so wird der Besucher der Damen des Hauses nicht ansichtig werden; diese treten auf den Plan nur, wenn er in Begleitung seiner Frau erscheint. Wer einem Ehepaar begegnet, begrüßt blos den Mann; die Dame ignorirt er mit Absicht, um dem Manne seine Achtung zu bezeugen. Eine solche Sitte konnte doch nicht aufkommen, wenn der Grüßende bei dem andern nicht Eifersucht voraussetzte! — Ausländische Damen sind durch ein solches Verhalten der Siciliner anfangs verletzt.

Die Absperrung der Mädchen von der Außenwelt wird indeß heutzutage nicht mehr zu systematisch durchgeführt, wie noch um die Mitte dieses Jahrhunderts. Damals galt es noch als Dogma, daß man Mädchen der bessern Stände mit den Geheimnissen des Lesens und Schreibens nicht bekannt machen dürfe; denn diese Kenntnisse könnten leicht zu unerlaubten Verständigungen mit Männern mißbraucht werden.

Die Abschließung der Mädchen ist indeß nur eine äußerliche. Ich habe erwähnt, daß man hier sozusagen auf der Gasse lebt: ebenerdige Wohnungen mit stets offenen Fenstern und Thüren gibt es in Menge und die Fenster in den Stockwerken öffnen sich zumeist nach dem Balkon, wo die Mädchen zu arbeiten pflegen. Wiesehr wird nicht nur durch diesen Umstand der „ehrbaren Annäherung" Vorschub geleistet! In der That werden in Sicilien die Ehen nicht im Himmel geschlossen, sondern vom Balkon aus. Hier beginnen die harmlosen Plaudereien; von hier aus lauschen die Schönen den ihnen dargebrachten Ständchen; hier werden nächtlicherweile die Briefchen an Schnüren aufwärts befördert; von hier aus erfolgt die Beantwortung. Freilich gestattet dieses System nur den Austausch der Seelen, und um Weiterem vorzubeugen, erweist sich die Abschließung als sehr heilsam. Dann aber wird auf der andern Seite zu wirksamen Gegenmitteln gegriffen.

Auch der Raub oder die gewaltsame Entführung des Mädchens wird, wie in alten Zeiten, ins Werk gesetzt. Das Mädchen spaziert an der Seite seiner Mutter oder einer andern Begleiterin. Da stürzen auf einmal der Bewerber mit zwei oder drei Freunden auf sie zu; der eine versichert sich der Begleiterin, die andern bringen das Mädchen nach dem in der Nähe haltenden Wagen und — „hurre, hurre vorwärts gehts feldein, feldaus, bergab, bergan!" Die beiden Frauen, die das Opfer eines Mordanfalles zu sein vermeinen, lassen weithin ertönende Schreckensrufe vernehmen. Das Mädchen, wenn es dem Räuber gewogen, beruhigt sich aber, sobald ihm der Sachverhalt klar geworden; der Begleiterin und den auf das Geschrei herbeigeeilten Personen bleibt gewöhnlich das Nachsehen. Wenn der Streich gelingt, d. h. wenn der Mantel der Ehe sich wohlthuend über diese Missethat breitet, dann wohl ihm. Mißlingt er aber, dann sucht der junge Mann in der Regel sein Heil in der Flucht

MARCHIVUM

in welchem Dr. Simar knieend dem Kaiser den Treueid leistete. — Das letzte ist jedenfalls unzutreffend. Der Bischof hat den Eid vor dem auf dem Thronsessel sitzenden Kaiser nicht knieend, sondern neben dem Kultusminister stehend geleistet.

Frankreich.

p. Paris, 25. Febr. (Paul Déroulède) telegraphirt an das Organ der Patriotenliga, „le Drapeau", er habe die Verurtheilung von Marcel Habert vorausgesehen. „Dieser neue Fehler der parlamentarisch-panamistischen Horde und des sogenannten Staatsoberhauptes, das an ihrer Spitze steht, wird mit allen anderen geregelt werden. Das allgemeine Stimmrecht wird noch zur Geltung kommen, und das letzte Fest dieser Leute wird nicht lange mehr währen." Wie nach der Verurtheilung Déroulède's, so wird auch jetzt wieder die Regierung boshafter Härte geziehen, weil sie Marcel Habert nicht seinem Wunsche gemäß an die spanische Grenze, sondern nach der nächsten belgischen Grenzstation bringen ließ. Das soll aber seinen guten Grund darin haben, daß die spanische Regierung sich gegen das Geschenk, das man ihr mit dem verbannten Déroulède machen wollte, entschieden verwahrte. Wenn dieser auf ihrem Boden ein Unterkommen suchen wolle, soll die Antwort aus Madrid auf eine Anfrage gelautet haben, so werde man ihm den Aufenthalt nicht wehren, so lange er keine Störung bereite. Nur möge die französische Regierung ihn nicht selbst in Spanien absetzen lassen.

Der Burenkrieg.

Die englischen Streitkräfte.

Aus London wird berichtet: Nach seiner Rückkehr von der unfreiwilligen Spritzfahrt nach Pretoria drahtete Winston Churchill an die „Morning Post", daß zur Besiegung der zwei Burenstaaten ein Viertel Million Soldaten nöthig sein werde. Das war im Anfang Dezember. Man riß in London die Augen weit auf, als man die Ziffer las, 250 000 Mann! Aber Churchill hatte recht. Allmählich kommt man auch in den leitenden Kreisen zur Ueberzeugung, daß mehr Truppen, immer mehr Truppen in den offenen Schlund des südafrikanischen Moloch hineingeschleudert werden müssen. Aber wie langsam den Leuten diese Erkenntniß kommt, kann man aus einigen Thatsachen ersehen, die es sich verlohnt, heute ins Gedächtniß zurückzurufen, wo die „Daily Mail", dieses kriegslustige Blatt, davon spricht, daß der Krieg erst jetzt eigentlich beginne. Sir Penn Simons, der unglückliche General, den am Talana-Hügel eine Burenkugel niederstreckte, war der Ansicht, daß man mit 2000 Mann ganz Natal halten könne! Als Sir Redvers Buller in Kapstadt landete, bot ihm Lord Wolseley die fünfte Division an, weil beim Nicholsons Nek gegen 1000 Rothröcke gefangen worden waren. Sir Redvers hielt die Absendung dieser Division nicht für dringend nöthig. Jetzt stehen die sechste und siebente schon draußen und die achte wird in Aldershot zur Abfahrt gerüstet. In den nächsten Wochen sollen im Ganzen weitere 50 000 Mann nach Afrika geschickt werden. Da Lord Lansdowne die Zahl der bereits in Südafrika kämpfenden Truppen, mit Einschluß der Kolonialtruppen, auf 200 000 angab, abzüglich der Verluste, ist die von Winston Churchill geforderte Viertelmillion nahezu vollständig. Wo die 50 000 Mann hergenommen werden? Der Unterstaatssekretär für das Kriegswesen George Wyndham gab an, daß im Vereinigten Königreich noch 109 000 Mann stehen — genau die Zahl, die im Vorjahr um dieselbe Zeit unter den Waffen war. Dieselbe Zahl, aber nicht mehr dieselben Mannschaften. Was jetzt in den Depots ist, sind frischangeworbene Rekruten, etwa 40 000 barfuße Jungen, Reservisten, die vom Arzt zurückgestellt wurden, Kranke und Kriegsuntüchtige. Daß man mit diesen keine großen Sprünge machen kann, leuchtet ein. Dadurch erhält auch der Aufruf der Königin an ihre ausgedienten Soldaten, sich wieder unter die Fahnen zu begeben, und zur Landesvertheidigung zusammenzutreten, eine ganz neue Beleuchtung. Die Milizen sind auch nur zur Landesvertheidigung da, und doch dienen sie in Südafrika, wenn auch noch nicht an der Front. Dasselbe Geschick steht den Soldaten der „Royal Bataillons" bevor. 22 Lstr. nach einjährigem Dienst genügen nicht, um wirklich tüchtige Männer mit militärischer Erfahrung zu veranlassen, gute Stellen aufzugeben und der Königin zu Liebe wieder zur Flinte zug reifen. Mit solchen Versprechungen lockt man vielleicht einige Tausend Taugenichtse und arbeitsscheue oder arbeitslose Landstreicher an, aber keine 45 000 streitbaren Männer, auf die das Kriegsamt rechnet. Wahrlich, dieser Krieg fängt an, nicht nur den Generalen und dem Ministerium, sondern auch der Nation über den Kopf zu wachsen.

Vom deutschen Rothen Kreuz in Südafrika.

Der folgende Brief des Dr. Küttner, Mitglieds der Expedition des deutschen Rothen Kreuzes nach Südafrika, ist dem „Schwäb. Merkur" von Professor Dr. v. Bruns in Tübingen zur Verfügung gestellt worden.

Jakobsdal, d. 20. Dez. 99. Wir sind glücklich an unserem Bestimmungsorte angelangt und bereits in voller Thätigkeit. Jakobsdal ist ein Landdrostelsitz an der Grenze, hat etwa 200—300 Einwohner und ist jetzt vollständig in ein großes Feldlazareth umgewandelt, welches wir übernommen haben. (Es ist das Lazareth, dem Roberts kürzlich besonderes Lob spendete. D. R.) Eine große Schlacht kann jeden Tag stattfinden, zögert sich aber wahrscheinlich weit hinaus, da die Engländer vor 10 Tagen am Modderriver enorme Verluste erlitten haben. Die Engländer haben namentlich durch die überaus raffinirte Taktik der Bauern so große Verluste gehabt. Cronje schickte auf die Gipfel der „Kopjes" Leute mit alten Martini-Henry-Gewehren, die noch rauchendes Pulver haben, und ließ sie einige Schüsse abfeuern, während das Groß der Bauern am Fuß der Kopje in tiefen Schanzen lag. Sobald die Engländer den Rauch auf den Höhen bemerkten, eröffnete ihre ausgezeichnet schießende und sehr gefürchtete Artillerie ein verheerendes Feuer auf die Gipfel der Hügel, welches natürlich gar keinen Schaden that. Dann stürmte die Infanterie an und wurde von den in den Schanzen liegenden Bauern bis auf etwa 100 Meter heranlassen. Der engl. General rief: „Hurrah, we are in" und sank im gleichen Augenblick von 3 Kugeln getroffen. Gleichzeitig fielen reihenweis die engl. Truppen, fast Alle durch den Kopfgeschossen. Die 3 vorzüglichen schottischen Highlander-Regimenter sind vernichtet, ihre Offiziere scheinen größtentheils gefallen zu sein, wenige Ueberbleibsel der „Blüthe der englischen Armee" befinden sich in unserem Hospital. Kimberleys Scheinwerfer sehen wir oft am Nachthimmel. Was nun unser Leben und unsere Thätigkeit betrifft, so läßt es sich in Jakobsdal schon aushalten. Im Anfang war es furchtbar heiß, 41 Grad im Schatten, jetzt ist es besser, vor Allem sind die Nächte recht kühl, werden aber durch Wanzen, Moskitos, Vogelläuse etc. in ihrer Schönheit beeinträchtigt. Unsere Anwesenheit hier ist dringend nöthig gewesen, da die Versorgung der Verwundeten keine genügende war und die Verwundungen hier fast durchweg zu den allerschwersten gehören. Schüsse der Gliedmaßen sind nicht sehr häufig, doch sind eine Anzahl Splitterbrüche da. Die Hauptrolle spielen die Kopfverletzungen; wir haben bereits 4 Gehirnabszesse operirt. Wie sehen fast ebensoviel Verletzungen durch grobes Geschütz, besonders Shrapnells, wie Kleinkaliberwunden. Die verwundeten Engländer sind alle durch das Mausergewehr verletzt. Die Bauern sind angenehme Patienten, halten viel Schmerz aus und sind geduldig. Von den Deutschen halten sie viel; als im Hauptlager bekannt wurde, daß die Deutschen das große Lazareth übernommen hätten, brachten sie ein dreifaches Hurrah auf Deutschland aus. Auch die verwundeten Engländer sind angenehme Menschen, sie sind sehr dankbar und offenbar erstaunt, daß sie ebenso behandelt werden wie die verwundeten Bauern. Von Krankheiten haben wir im Lazareth eine Anzahl Typhusfälle und vereinzelte Malaria. Das Wasser in Jakobsdal ist sehr gut!

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Februar 1900.

Ueber die Bauthätigkeit in Mannheim

im Jahre 1899 wird in den städtischen statistischen Mittheilungen ausgeführt:

War schon die Bauthätigkeit des Jahres 1898 ungewöhnlich lebhaft zu nennen, so muß die im vergangenen Jahre entfaltete im Verhältniß zur Größe der Stadt als geradezu enorm bezeichnet werden. Insgesammt entstanden nämlich 589 Neubauten (gegen 254 im Jahre 1898) und auch nach Abzug der Vororte hat die Steigerung noch immer 190 Gebäude betragen. Was zunächst die Wohngebäude betrifft, so sind an solchen 367 (1898 : 193) erstellt worden. Weitaus am stärksten war die Bauthätigkeit in der Neckarvorstadt mit 106 Wohngebäuden, während der Lindenhof, welcher 1898 noch die größte Zahl von Neubauten aufwies, diesmal mit 57 erst an dritter Stelle kommt und auch von der Schwetzingervorstadt mit 59 übertroffen wird. Nach der Zahl der Neubauten von Wohnhäusern geordnet, rangiren die Stadttheile überhaupt wie folgt:

	1899	1898
Neckarvorstadt	106	48
Schwetzingervorstadt	59	34
Lindenhof	57	54
Neckarau	47	—
Altstadt	42	27
Oestliche Stadterweiterung	40	29
Käferthal	11	—
Jungbusch und Mühlau	5	1

Allenthalben ist also die Bauthätigkeit — und zwar meist recht erheblich — lebhafter geworden, und nur der erst vor wenigen Jahren erschlossene und jetzt schon dicht bebaute Lindenhof zeigt ein mehr stationäres Verhalten. Es ist auch zu erwarten, daß das Schwergewicht infolge der Planlegung der Langen Rötter, wie der Kasernen- und Hafenbauten in den nächsten Jahren sich noch mehr nach der Neckarvorstadt verschiebt.

Während bei den Wohngebäuden die Vorderhäuser mit 334 die Seiten- und Rückgebäude mit 33 um das Zehnfache übertreffen, kehrt sich das Verhältniß bei den 222 Magazin- und Fabrikgebäuden, Lagerschuppen, Ställen u. s. w. um. Unter diesen sind nur 35 Vorderhäuser. Die Erstellung solcher Gebäude ist noch in viel stärkerem Grade gestiegen, als der Bau von Wohnhäusern, nämlich von 61 auf 222. Hier fällt freilich die Einverleibung Neckarau's sehr ins Gewicht, wo im Vorjahr 73 solcher Gebäude errichtet wurden, d. h. weit mehr als in irgend einem anderen Stadttheil. Demnächst folgt mit 50 die Neckarvorstadt, sodann in weitem Abstand Jungbusch und Schwetzingervorstadt mit je 24. Die östliche Stadterweiterung fällt hier infolge der bekannten prohibitiven Bestimmungen fast ganz aus. Auch die Einrichtung von Geschäftslokalen ist in viel rascherem Tempo als je zuvor vor sich gegangen und hat sich von (1898) 207 auf 402 gehoben. Wie überall, steht hier ebenfalls wieder die Neckarvorstadt mit 119 (im Vorjahr 60) obenan und hat damit die Altstadt verdrängt (99 gegen 74). Die Schwetzingervorstadt verzeichnet 59 (28) neue Geschäftslokale, desgleichen die anderen Stadttheile sämmtlich mehr.

Hinsichtlich der Jahreszeit ist zu bemerken, daß die Sommermonate naturgemäß den stärksten Zugang an Gebäuden aufweisen und daß das zweite Halbjahr das erste an Lebhaftigkeit weit hinter sich ließ. Nimmt man als durchschnittliche Bewohnerzahl eines Wohnhauses die 1895 ermittelte von 23,5 an, so hätte die Bauthätigkeit 1899 Raum für 8600 Personen geschaffen, das sind rund 300 mehr, als die oben berechnete Vermehrung der Bevölkerung betrug.

* **Personalien.** Der Finanzassistent Philipp Britsch beim Hauptsteueramt Mannheim wurde als Buchhalter etatmäßig angestellt.

* **Die Zahl der Eheschließungen in Mannheim** bot auch im verflossenen Jahr ein erfreuliches Bild. Es ist wenig bekannt, daß Mannheim schon seit Jahren unter allen größeren deutschen Städten (von über 50 000 Einwohnern) relativ die höchste Eheschließungsziffer aufweist. Allein während bisher diese Ziffer regelmäßig zwischen 11 und 12 pro Mille sich hielt, sind 1898: 1438, 1899 aber 1588 Ehen hier geschlossen worden, was auf die mittlere Jahresbevölkerung berechnet 13,13 und 12,44 pro Mille ergibt. Uebrigens waren von den neuvermählten Männern noch nicht ein Fünftel, von den Frauen ebenfalls noch kein Viertel geborene Mannheimer, wie denn überhaupt in unserer Stadt der Antheil der ortsgebürtigen an der Gesammtbevölkerung ein besonders geringer zu sein scheint. Fast genau ein Drittel der eingegangenen Ehen (553) waren Mischehen. Besonders häufig haben katholische Männer außerhalb ihrer Konfession geheirathet (40,5 % aller Heirathenden), demnächst protestantische (30,3 %), während bei den Israeliten solche Fälle zu den Ausnahmen gehörten. Auch katholische Mädchen haben häufiger sich mit Andersgläubigen verehelicht als protestantische, doch ist hier der Unterschied ein sehr geringer (35,7 gegen 34,8).

* **Verkehrswesen in Mannheim.** Noch 1895 stand Mannheim hinsichtlich des Personenverkehrs erst an vierter Stelle unter den badischen Stationen. In Folge der außerordentlichen Zunahme des Jahres 1898 trat es an erste Stelle und hat dieselbe im abgelaufenen Jahre jedenfalls behauptet, denn auch in diesem hat der Personenverkehr sich sehr stark entwickelt. Von den beiden betheiligten Bahnverwaltungen, der Badischen und der Preußisch-Hessischen Staatsbahn wurden im Hauptbahnhof und Bahnhof Neckarvorstadt 1899 insgesammt 1 833 000 einfache und Rückfahrkarten gegen 1 462 000 im Vorjahr verausgabt. Die Mannheim-Weinheim-Heidelberger Nebenbahn beförderte 1 465 000 gegen vorjährige 1 355 000 Passagiere, die Feudenheimer Dampfstraßenbahn 1 055 000 gegen 993 000.

* **Güterverkehr in Mannheim.** Da der Verkehr im Rheinauhafen im abgelaufenen Jahr 388 621 Tonnen betragen hat, dieser aber füglich den Mannheimer Hafenanlagen hinzugerechnet werden muß, so hat der gesammte Hafenverkehr 1899: 5 092 323 Tonnen betragen und damit erstmals die fünfte Million überschritten.

* **Geburten und Sterbefälle in Mannheim.** Die Gesammtzahl der Geborenen hat im vergangenen Jahre in Mannheim 5380, im Jahre vorher 4643, die Zahl der Todesfälle (ohne Todtgeburten) 2495 gegen 2359 im Vorjahre betragen; die Sterbeziffer ist darnach von 21,6 auf 19,5 pro Mille herabgegangen. Im Ganzen zeigt die Bewegung der Bevölkerung im vergangenen Jahre ein sehr erfreuliches Bild: Fortdauer der hohen Eheschließungs- und Geburtsziffern auf der einen, erheblicher Rückgang der Gesammtsterblichkeit und speziell der Kindersterblichkeit auf der anderen Seite. Der Geburtenüberschuß belief sich in Folge dessen auf 21,3 pro Mille der mittleren Jahresbevölkerung, eine Ziffer, welche seit vielen Jahren von keiner größeren süddeutschen Stadt, aber auch in Norddeutschland äußerst selten erreicht worden ist.

* **Nicht weniger als 30 000 Personen** sind im verflossenen Jahre von auswärts nach Mannheim gezogen. Dabei ist diese Ziffer jedenfalls als Mindestzahl zu betrachten, da immerhin zahlreiche vorübergehende Zuzüge nicht zur Meldung gelangen werden. Man wird der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn man annimmt, daß Zu- und Wegzug 1899 etwa 40 % der ganzen Bevölkerung betragen hat. Der Ueberschuß der Zuwanderung über die Abwanderung betrug 15 226 Personen, gegen 10 592 Personen im Vorjahre. Für die hiesigen Dienstboten sind die wichtigsten Rekrutirungsgebiete Württemberg und der Kreis Mosbach, sowie der Kreis Heidelberg. Auf diese drei Gebiete entfallen allein schon mehr als die Hälfte aller zugezogenen Dienstmädchen.

* **Der Karlsruher Rheinhafen und Mannheim.** In der letzten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer Stuttgart wurde auch debattirt über die Eröffnung des Karlsruher Rheinhafens, bezüglich dessen sich die Kammer der Ansicht hingibt, daß bei zweckentsprechender Ausstattung der Anlagen ein erheblicher Theil der bisher über Mannheim bezogenen Massengüter (Kohlen, Getreide etc.) über Karlsruh bezogen werden dürfte.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 3001.05. Von einer fidelen Sonntags-Gesellschaft im Café Letsch M. 10.45. Zusammen M. 3011.50.

Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit
Die Exped. des „General-Anzeiger" (Mannh. Journal).

* **Von Interesse für unsere Turnvereine** dürfte die Nachricht sein, daß der Mitbegründer der deutschen Turnerschaft, Karl Kallenberg, dieser Tage auf seinem Gute bei Lindau am Bodensee gestorben ist. Kallenberg ist bekannt durch den „Ruf der Sammlung", den er gemeinschaftlich mit seinem Freund und Führer der schwäbischen Turnerschaft, Th. Georgi, im Jahre 1859 an das deutsche Volk erlassen hatte und der zur Folge hatte, daß im Jahre 1860 das erste deutsche Turn- und Jugendfest zu Koburg und dadurch die deutsche Turnerschaft zu Stande kam. Auch war er einer der Gründer des deutschen Schützenbundes.

* **Der diesjährige große Chorverbands-Maskenball,** welcher am Samstag Abend im Apollotheater stattfand, war trotz mehrfacher Konkurrenz mit anderen Bällen, sehr zahlreich besucht. Eine große Anzahl schöner und origineller Masken schwirrten durch die Säle des Apollotheaters und des „Badner Hofes", in denen zwei Musikkapellen zum Tanze aufspielten. Gegen 11 Uhr erfolgten Balletaufführungen: 1) Gavotte, getanzt von der Solotänzerin Fräulein Paula Bethge; 2) Baby-Polka, getanzt von den Damen Frl. Breisch, Finke, Zisch und Möllinger; 3) Slovakischer Tanz, getanzt von den Damen Frl. Kromer und Brandner; 4) Sport-Tanz, getanzt von den Damen Frl. Salzmann, Reibold, Schmidtkonz, Kellermann, Merian und Faulhaber; 5) Galopp, getanzt von sämmtlichen Damen des Corps de Ballet; 6) Jankeedoodle, amerikanisches orig. Neger-Trio, getanzt von Mstr. Oskar, Charles und Roberts. Die sämmtlichen Tänze, welche tadellos ausgeführt und von der tollen Unterthanenschaft des Prinzen Carneval mit lebhaftem Beifall belohnt wurden, waren von der Balletmeisterin Frl. Luise Dänike arrangirt worden. Die Preisvertheilung hatte folgendes Ergebniß. Den 1. Preis, eine goldene Damenuhr, erhielt eine Maske, Bienenkorb; den 2. Preis, eine goldenes Armband, bekam eine Maske „Teufelin"; den 3. Preis, ein Opernglas, erhielt die Maske Champagnerpropfen. Im Saale war eine Tombola aufgestellt, von der reichlich Gebrauch gemacht wurde. Zweifellos hat der Ball einen stattlichen Reinertrag zum Besten der Pensionskasse des Allgemeinen deutschen Chorsängerverbandes abgeworfen.

* **Der Mannheimer Carnvalszug.** Unserem Berichte über den Mannheimer Carnevalszug wollen wir die Namen Derjenigen anfügen, die an dem Zustandekommen in hervorragender Weise betheiligt sind. Wir nennen in erster Linie den Herrn Architekten A. Paul, der der geistige Urheber der verschiedenen Prunkwagen ist. Großer Dank gebührt den hiesigen Fuhrwerksbesitzern, die das prächtige Pferdematerial zur Verfügung stellten. Es sind das die Herren Jos. Petri, Schweikart, Jak. Ueberrhein, Heinr. Ueberrhein, Heinr. Gräff, Gebr. Gräff, Jak. Gräff, Kuchenmeister, Peter Hartmann, Alex. Hartmann, Wilh. Schmitt, Grohe, Klötzer, Jak. Reichert, Kiffel, Gg. Fucke und Carl Bauer. Nebenbei sind der Seckenheimer Reiterverein und verschiedene Landwirthe von Sandhofen zu erwähnen. Ferner wirkten bei der dekorativen Ausstattung mit: die Maler Herren Gutbrod, Borchfeld, Wißmann, Mayer, Schmidt, Drexler, Kaub und Paul; die Tapezierer Herren Steinhart, Claußen, Holter, Büchler und Strittmatter; die Zimmermeister Lutz, Calmbach und Dostmann. Des Weiteren sind betheiligt die Herren: Schreiner Hoffmann, Schlosser Heinr. Gordt, Cartonagenarbeiter Schuck und Lambert, Elektrotechniker Wunder, Schmied Gg. Wöllner, Spengler Wunder, Gärtner Prestinari, Dreher Elz und die Friseure Th. Ott und Brenner. Die Costüme wurden geliefert von den Firmen Ott & Nerlich und Hartmann dahier und von der Kaiser'schen Costümfabrik in Mainz. Alle haben regen Antheil an der prächtigen Ausgestaltung des Zuges genommen.

* **Großen Durst** scheint der Taglöhner Feuerstein aus Mannheim gehabt zu haben, welcher in Ludwigshafen aus dem Hausflur einer Wirthschaft an der Mundenheimer Landstraße ein Faß Bier stahl, zu seinem Leidwesen aber hierbei erwischt wurde.

Aus dem Großherzogthum.

* **Heidelberg,** 25. Febr. Eine Gasexplosion mit starkem Knall fand in der Leopoldstraße statt. Es war s. Zt. die Laterne an dem früheren Café Mai, dem jetzigen Neubau der Rheinischen Creditbank, verlegt worden und dabei mag die Leitung schadhaft geworden sein. Gas sammelte sich in dem Kanal an und als bei Legung einer neuen Leitung diese auf ihre Dichtigkeit untersucht und ein Streichholz angezündet wurde, entzündete sich das im Kanal angesammelte Gas. Das Feuer wurde durch Erde erstickt.

* **Moos,** 25. Febr. Hier brannte die Scheuer und Stallung des Nikolaus Hock gänzlich nieder. Entstehungsursache: sein Sohn von 7 Jahren zündete beim Heuholen den Heustock an.

MARCHIVUM

[] **Landau**, 25. Febr. In der letzten Sitzung des Stadtraths wurde beschlossen, der Frage der Erbauung einer Festhalle näher zu treten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Aschenbrödel.

Diesmal gab's zu Fastnacht ein echtes altes Kindermärchen, wie die Kinder sich's schon lange vom Mannheimer Theater gewünscht hatten. Mit dem Zurückgreifen auf das Alte, Längstbewährte hat unser Theater diesmal einen guten Zug gethan, das Gönner'sche Aschenbrödel mit seiner naiven Märchenkomik amüsirte das kleine Publikum ausgezeichnet. Etwas aufgeputzt war das alte Märchen allerdings, da gab's auch Ballets, Feerien und Apotheosen, aber ohne jene Ueberladung, die in Kinderstücken unangenehm berührt. Zu sehen und zu hören war da für die Kleinen genug und sie äußerten ihr helles Entzücken darüber, was ihnen da Alles vorgezaubert, vorgetanzt, vorgesprungen und vorgerutscht, vorerzählt und vorgesungen wurde. Die Künstler auf der Bühne fanden alle den richtigen Ton und wußten sich in lustigem Eingehen auf die Faschingslaune ihres kleinen Auditoriums von Anfang an mit diesem in unmittelbarste Connex zu setzen. Stürme von Heiterkeit erweckten namentlich der König Kakadu (Herr Godeck) und Baron Montecontecuculorum (Herr Tietsch). Als poetisches Aschenbrödel erschien Frl. Burger und Herr Köckert als Prinz Wunderhold seufzte und schmachtete, daß es eine Lust war. Aber auch allen anderen Mitwirkenden spendeten die hunderte von kleinen Zuschauerhänden einmüthigsten Beifall. Wenn die Kinder gewußt hätten, daß sie das hübsche Arrangement dieser amüsanten Märchenkomödie Herrn Regisseur Hecht verdanken, hätten sie jedenfalls auch ihm ihren lebhaften Beifall zu erkennen gegeben. Daß die Mütter, Großmütter, Tanten und Onkels Zeit hatten, darüber ihren Schutzbefohlenen Aufklärung zu geben, glaube ich nicht, denn in den Zwischenakten gab's bei dem kleinen maskirten Volk so viel zu fragen und zu debattiren, so viel Auskunft zu verlangen, daß es in dem Theater schwirrte und summte, wie in einem Bienenhaus. Dazwischen ließen die Kindertrompeten und andere liebliche Fastnachtsinstrumente ihre klangvollen Weisen ertönen, die Papierschlangen wirbelten von den Logen und von der Gallerie hernieder, bunte Confetti mischten sich drein — ein reizendes, farbenheiteres Carnevalsbild, ein lustiges Theater im Theater! Dr. W.

Theater-Notiz. Die Intendanz theilt mit: Da die für die Fastnachts-Vormittags-Vorstellung „Aschenbrödel" gewünschten Billets nicht alle berücksichtigt werden konnten, wird diese Vorstellung nächsten Samstag den 3. März zu Volksvorstellungspreisen wiederholt werden. Der Anfang ist auf Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* **Berlin**, 26. Febr. Der Central-Vorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern seine ordentliche Jahresversammlung ab. Zur Flottenvorlage wurde eine Resolution angenommen, welche es für selbstverständlich erklärt, daß alle Parteifreunde mit aller Kraft für das Flottengesetz eintreten. Später fand ein Festmahl im Kaiserhofe statt, dem sämmtliche Mitglieder der Reichs- und Landtagsfraktion beiwohnten. Folgendes Telegramm wurde an den Kaiser abgesandt:

Die im Kaiserhofe versammelten Mitglieder des Vorstandes der nationalliberalen Partei aus allen Theilen des Reiches in Gemeinschaft mit den Vertretern der Partei im Reichs- und Landtage bringen Euer Majestät ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar und erklären sich mit patriotischer Entschlossenheit bereit, ihre ganze Kraft einzusetzen, damit die großen Ziele der weitausschauenden Politik Euer Majestät erreicht, besonders auch die Anforderung der starken Machtstellung Deutschlands zur See baldigst erfüllt werden. Hammacher, v. Eynern.

* **Wien**, 26. Febr. Das leitende Komitee des Verbandes der Industriellen Oesterreichs beschloß, dem Ministerpräsidenten für das in seiner Programmrede vom 22. ds. dargelegte Wohlwollen für die Industrie und für Einbringung der Vorlage betreffend die Investion von 500 Mill. Kronen seine dankbare Anerkennung auszusprechen.

* **Wien**, 26. Febr. Der Central-Verband der Industriellen faßte einstimmig zum Ausstand der Kohlengrubenarbeiter eine Resolution, daß der Central-Verband anläßlich der jüngsten Vorgänge im Abgeordnetenhause die Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß von der Frage der gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau die gesammte Industrie Oesterreichs auf das Empfindlichste getroffen werde. Es sei nothwendig, daß alle Anhänger der staatlichen Ordnung und thätiger wirthschaftlicher Entwicklung sich zusammenschaaren, und den Ansturm der Sozialdemokratie abzuwehren trachten.

* **Budapest**, 26. Febr. Die Budapester Korrespondenz erklärt, die Gerüchte von der angeblichen Eheschließung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand für unrichtig.

* **Paris**, 25. Febr. Bei dem Brande des Oel- und Spiritusfabrik in Saint Quen erfolgte heute Abend, nachdem der Brand anscheinend gedämpft war, eine Explosion von Petroleum und Spiritus, wodurch etwa 30 Personen verwundet wurden.

* **Paris**, 26. Febr. Der Brand in St. Quen dauerte die ganze Nacht fort, jedoch war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung gestern Abend um 8 Uhr beseitigt. Die amtliche Zahl der Verletzten ist 130, davon sind 4 Personen schwer verwundet. Den Blättern zu Folge beträgt die Zahl der Verletzten 200, die meisten seien jedoch leicht verwundet. Die Behörden treffen Maßnahmen zur Unterbringung, sowie zur Unterstützung von 80 obdachlos gewordenen Familien. Der Materialschaden ist sehr groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. 200 Arbeiter sind in Folge des Brandes arbeitslos geworden. In St. Quen geht das Gerücht, das Feuer sei durch Böswilligkeit entstanden.

* **Paris**, 26. Febr. Die Wirkwaarenfabrikanten in Troyes haben in Folge des allgemeinen Streiks ihre Arbeiter ausgesperrt. Die sozialistischen Blätter greifen die Kohlenbergbau-Gesellschaft in Carmoux heftig an, weil sie die von den Streikenden vorgeschlagenen Schiedsgerichte zurückgewiesen habe. Jaures schreibt im „Petit républicaine": Die reaktionäre Leitung der Gesellschaft wolle die Republikaner in einen Bürgerkrieg treiben. — Mehrere sozialistische Deputirte begeben sich auf Wunsch dere Streikenden nach Carmoux.

* * *

Der Burenkrieg.

* **London**, 25. Feb. Das Reutersche Bureau meldet vom 21. Febr. aus Paardeberg: Heute wurde ein zerstreutes Feuer, sowohl im Norden wie im Süden des Flusses unterhalten. Die Brigade des Generals Knox hält die Linie südlich vom Flusse, während General Smith im Norden das Lager der Buren angreift. Im Laufe des Tages griff General French mit Artillerie einen Hügel an, welcher von einer starken durch Zuzug von Ladysmith verstärkten Abtheilung von Cronjes Truppen gehalten wurde. Die Buren machten plötzlich einen Angriff auf General French, welcher sie mit heftigem Granatfeuer gegen die Drift zurückwarf. Eine große Anzahl entkam. Viele wurden jedoch getödtet und 50 gefangen genommen. Die Kopje bildet eine vorzügliche starke Stellung. Im Laufe des Tages wurden während eines kurzen Waffenstillstandes verschiedene Besprechungen gepflogen. Cronje scheint gewillt, sich zu ergeben, aber die jungen Transvaalburen sind dagegen. Der andere Theil der Belagerten ist sehr für die Uebergabe, nichtsdestoweniger ist die Lage unverändert. Die Buren werfen starke Verschanzungen rings um das Lager auf. Jedermann bekundet den großen Muth des Feindes, jedoch wird der weitere Widerstand als absolut hoffnungslos angesehen, der nur unnöthige Opfer an Menschenleben mit sich bringe. Vom 22. ds. meldet dasselbe Bureau aus Paardeberg, das Gelände rings um die Stellung Cronjes geht abschüssig nach dem Fluß zu. Das höher gelegene Gelände wird von unserer Artillerie bestrichen. Cronje steht auf beiden Seiten des Flusses unseren Truppen gegenüber, während Frenchs Cavallerie weit hinaus auf beiden Flügeln jeden plötzlichen Einfall der Buren verhindert, French machte im Ganzen 460 Gefangene und nahm außerdem eine Menge Vieh, Schafe und Zugochsen. Der deutschen Ambulanz wurde erlaubt, unsere Linien auf dem Marsche von Jacobsdal zu passiren. In der Nacht vom 22. zum 23. feuerte die englische Artillerie mehrere Salven in Cronjes Stellung. Die Engländer schließen allmählich Cronje von allen Seiten ein.

* **London**, 25. Febr. Reuters Bureau meldet aus Colenso: Gestern und heute waren die britischen Truppen in heißen Gefechten mit dem Feinde, welcher eine äußerst starke Stellung auf Kroblers Kloof und den anziehenden Bergrücken inne hatte. Ein heftiges Artilleriefeuer während des gestrigen Tages, welches unsere Infanterie bei dem langsamen Vorrücken deckte, konnte die Buren nicht zum Wanken bringen, die bei Einbruch der Nacht noch in den Verschanzungen waren. Eine harte Schlacht wurde wieder aufgenommen. Nach vorgegangenem Artilleriekampfe begannen die Engländer gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorzugehen.

* **London**, 26. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Kimberley vom 24.: Cecil Rhodes führte gestern in einer Versammlung der De Beers Company den Vorsitz und theilte mit, der Gewinn der Gesellschaft habe sich auf ungefähr 2000 Pfund belaufen. Die Lage der Gesellschaft sei erheblich günstiger und sehr befriedigend.

* **London**, 26. Febr. Der „Times" meldet aus Lourenzo Marquez vom 24. ds.: Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Pretoria ist man in dortigen amtlichen Kreisen bestürzt. Am Dienstag telegraphirte General Louis Botha aus Colenso, das Burenheer sei erschöpft und könne sich nicht lange mehr vertheidigen. Präsident Krüger möge den Frieden nachsuchen. Cronjes Lage wird, heißt es weiter, in Bloemfontein als hoffnungslos betrachtet. Präsident Steyn telegraphirte an Krüger, die Bürger des Oranjefreistaates wollten nicht weiter kämpfen. Er habe alle brauchbaren Leute der Republik, ohne Rücksicht auf Nationalität an die Grenze beordert. Nach seiner Ansicht stehe die Vernichtung der Streitkräfte der Buren bevor. Er bitte Krüger dringend, sofort die Friedensverhandlungen einzuleiten. — Unter den Mafeking belagernden Buren soll Unzufriedenheit entstanden sein. Sie sagen, sie thäten viel besser, ihre Farmen zu beschützen. Sie möchten die Waffen niederlegen und nach ihren Heimstätten zurückkehren.

* **London**, 26. Febr. Reuter-Meldung aus Modderrivier vom 25. Abends. 2 englische Regimenter schlugen den neuen Angriff der Buren (Auf Modderriver? D. R.) zurück, deren Verluste groß sind.

* **London**, 26. Febr. In einem aus Paardeberg vom Donnerstag datirten Berichte der Central-News heißt es: Unsere Verluste beim Infanterieangriff am Montag waren natürlich schwer. General Macdonald wurde zeitweise kampfunfähig gemacht. Sein Pferde wurde ihm unter dem Leibe erschossen und er selbst erhielt eine Kugel in die Hüfte. Cronje habe seine Munition geschont, aber Gefangene berichten, es gehe damit schnell zu Ende. Gestern Abend geriethen verschiedene berittene Buren unter die Lancers des Generals French und keiner entkam. In einem Reutertelegramm aus Paardeberg vom Mittwoch heißt es: Einer unserer Aerzte, der die Linie der Buren besuchte, sagte, daß ein Graben in der Nähe des Flusses voll von Verwundeten war, auch viele Todte lägen daselbst. Die Lage sei unverändert. Die Buren haben ihre Verschazungen um das Lager verstärkt, doch sei ihre Sache hoffnungslos. — Nach einem Telegramm des Bureaus Laffan (Sehr unzuverlässig. D. R.) aus Paardeberg würde Cronje bedingungslos kapituliren, aber Lord Kitchener will nur eine unbedingte Uebergabe annehmen.

* **London**, 26. Febr. Ein Spezialkorrespondent des „Manchester Guardian" depeschirt vom Modderfluß vom Freitag: Ich war gestern in Kimberley und fand die Einwohner immer noch hauptsächlich auf Pferdefleischrationen angewiesen. Die meisten Kinder unter zwei Jahren sind gestorben. Die Preise sind enorm. — Aus Sterkstrom wird gemeldet: Von den freiwilligen Reitern des Generals Brabant haben von der ersten Schwadron fünfzig Prozent ihre Entlassung genommen, nachdem ihre dreimonatliche Dienstzeit verstrichen ist.

* **Sterkspruit**, 26. Febr. Reutermeldung vom 25.: Nachrichten aus Ladygrey zu Folge sind die Engländer im Besitz von Barkley East. Die dort befindlichen Buren zogen sich nach Ladygrey zurück. Der Landdrost telegraphirte an den Präsidenten Steijn und erbat Verstärkung, da er sonst genöthigt sei, die Waffen niederzulegen.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 26. Februar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 237.40, Staatsbahn 140.80, Lombarden 30.10, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 98.80. Gotthardbahn 142.80, Disconto-Commandit 197.80, Laura 275.50, Gelsenkirchen 214.20, Darmstädter —.—, Handelsgesellschaft —.—. Tendenz: fest.

W. Berlin, 26. Febr. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnet in fester Tendenz. Kohlenaktien durchweg höher auf die Januarausweise der Hibernia und Gelsenkirchner Gesellschaft. Banken fest auf das Finanzresultat der Diskontogesellschaft. Bahnen still. Heimische schwächer. Lombarden gut erholt. Im weiteren Verlauf des Geschäfts ermatteten Montanwerthe auf den Rückgang in Laurahütte. Ultimogeld 5 pCt. Privatdiskont 4,75 pCt.

Berlin, 26. Febr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 237.50, Staatsbahn 141.40, Lombarden 30.20, Disconto-Commandit 198.—, Laurahütte 275.50, Harpener 233,25, Russische Noten —.—. Tendenz: fest.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.50, 3½% Reichsanleihe 97.25, 3% Reichsanleihe 97.40, 4% Hessen 103.60, 3% Hessen 84.50, Italiener —.—, 1860er Loose 138.40, Lübeck-Büchener 143.90, Marienburger 81.40, Ostpreuß. Südbahn 91.—, Staatsbahn 141.20, Lombarden 30 20, Canada Pacific-Bahn 94.50, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 237,20, Berliner Handelsgesellschaft 178 40, Darmstädter Bank 144,10, Deutsche Bankaktien 215.—, Disconto-Commandit 198.40, Dresdner Bank 164.70, Leipziger Bank 175.75, Berg.-Märk. Bank 154.25, Dynamit Trust 184.—, Bochumer 276.—, Consolidation 398.70, Dortmunder 189.—, Gelsenkirchener 214.40, Harpener 232 20, Hibernia 239.—, Laurahütte 274.70, Licht- und Kraft-Anlage 115.50, Westeregeln Alkaliw 218.50, Ascherslebener Alkali-Werke 151.—, Deutsche Steinzeugwerke 315.50, Hansa Dampfschiff 165.60, Wollkämmerei-Aktien 194.—, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.50, 3% Sachsen 86.20, Stettiner Vulkan —.—. Privatdisconto: 4¾ %.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 26. Februar.

Weizen pfälz.	16.75—17.—	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	16.75—17.—	„ amerik. weißer	—.——14.25
„ russ. Azima	17.50—18.—	Mais amer. Mixed	—.——10.80
„ Theodosia	18.——18.50	„ Donau	—.——11.20
„ Saxonska	—.——18.—	„ La Plata	—.——11.—
„ Girka	17.25—17.50	Kohlreps, d. neuer	—.——25.25
„ Taganrog	17.25—17.50	Wicken	—.——17.—
„ am. Winter	—.——17.50	Kleesamen deutsch. I	130.—140.—
„ Chicago II	17.25—17.50	„ „ II	85.——95.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ amerik.	86.——96.—
„ Walla Walla	17.25—17.50	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Kansas II	—.——17.25	„ Luzerne	90.——95.—
„ Californier	—.——.—	„ Provenc.	95.—106.—
„ La Plata	—.——17.25	„ Esparsette	—.——23.—
Kernen	—.——16.75	Leinöl mit Faß	—.——55.50
Roggen, pfälz.	—.——15.25	Rüböl „ „	—.——60.—
„ russischer	—.——15.50	„ bei Waggon	—.——58.—
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petroleum Faß	
„ norddeutscher	—.——.—	fr. mit 20% Tara	—.——25.25
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——24.70
Gerste, hierländ.	15.50—15.75	Am. Petrol. in Cist.	
„ Pfälzer	16.——16.50	p.100ko netto verzollt	—.——20.90
„ ungarische	—.——17.50	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——24.25
Futter	13.25—13.50	Russ. Petrol. Wagg.	—.——23.70
Gerste rum. Brau	—.——.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100ko netto	—.——19.90
Hafer, bad.	14.25—15.—	Rohsprit, versteuert	—.— 118.50
„ russischer	14.——15.—	90er do. unverst.	—.——33.—
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	27.50	25.50	23.50	22.50	21.50	19.50

Roggenmehl Nr. 0) 24.25 1) 21.25.

Weizen und Roggen unverändert. Braugerste etwas gefragter. Hafer und Mais unverändert.

Frankfurter Börse. Schluß-Curse.

Wechsel.

		23.	26.			23.	26.
Amsterdam	kurz	169.20	169.20	Paris	kurz	81.38	81.35
Belgien	„	81.22	81.22	Schweiz. Plätze	„	80.75	80.71
Italien	kurz	75.93	75.93	Wien	„	84.48	84.51
London	„	204.87	204.90	Napoleonsd'or		16.28	16.28
„	lang	204.70	204.65				

Staatspapiere. A. Deutsche.

3½ Dtsch.Reichsanl.	96.90	97.30	4 Oesterr. Goldr.	99.90	100.10
3½ „ „ „	96.90	97.40	4⅕ Oest. Silberr.	99.05	98.90
3 „	87.—	87.20	4⅕ Oest. Papierr.	—.—	99.30
3½ Pr. Staats-Anl.	97.—	97.—	4½ Portg. St.-Anl.	26.20	26.60
3½ „ „	97.10	97.10	3 dto. äuß.	24.—	24.10
3 „	87.10	87 20	4 Russen von 1880	99.80	98.75
3½ Bad. St.-Obl. fl.	95.90	95.25	4 russ. Staatsr. 1894	99.60	98.60
3½ „ „ M.	95.70	95.25	4 span. ausl. Rente	68 50	68.40
3½ Bayern „	95.20	95.30	1 Türken Lit. D.	23.45	23.85
3 „ „	85.40	86.30	4 Ungar. Goldrente	98.80	98.70
4 Hessen	104.—	104.—	5 Arg. innere Goldanleihe 1887	—.—	—.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	84.60	84 60	4 Egypter unificirte	—.—	—.—
4 Rh. St.-A. 1899	—.—	—.—	5 Mexikaner äuß.	98.80	99.95
3 Sachsen	86.—	86.85	3 „ inn.	26.30	26.40
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose.		
5 90er Griechen	38.10	38.10	3 Oest. Loose v. 1860	138.30	138.45
5 italien. Rente	94.60	94.55	3 Türkische Loose	122.60	123.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	76.80	76.40	Lederw. St. Ingbert	111.—	111.—
Heidelb. Cementw.	158.—	158.70	Lederw. Spicharz	82.20	82.25
Cementf. Kallstadt	128.50	128.50	Walzmühle Ludw.	128.—	128.—
Anilin-Aktien	395.30	395.30	Fahrradw. Kleyer	205.—	204.30
Ch. Fbr. Griesheim	250.—	250.—	Klein Masch. Arm.	151.25	151.25
Höchster Farbwerk	388.—	389.—	Maschinf. Gritzner	191.—	191.—
Vereinchem. Fabrik	187.80	188.—	Maschinf. Hemmer	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	163.20	164.70	Schnellprf. Frkthl.	190.—	190.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	140.50	Oelfabrik-Aktien	107.90	107.80
Allg. Elek.-Gesellsch	257.—	257.—	Zwllsp Lampertsm.	114.—	114.—
Helios „ „	157.80	157.80	Spm. Web. Hüttenh.	93.—	93.—
Schuckert „	234.20	234.50	Zellstoff Waldhof	244.—	243.80
Allg. E.-G. Siemens	178.60	179.—	Friedrichsh. Bergb.	186.50	188.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	275.—	276.20	Westerr. Alkali-A.	219.—	219.—
Buderus	124.80	130.—	Oberschl. Eisenakt	181.70	180.70
Concordia	328.—	328.40	Ver. Königs-Laura	276.—	274.50
Gelsenkirchner	213.30	214.20	Alpine Montan	275.—	274.20
Harpener	211.40	232 50			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	231.95	231.90	Gotthardbahn	142.50	142.30
Marienburg-Mlw.	82.—	82.—	Jura-Simplon	87.50	88.60
Pfälz. Maxbahn	148.80	148.80	Schweiz. Centralb.	146.20	145.20
Pfälz. Nordbahn	134.—	132.80	Schweiz. Nordostb.	92.30	92.50
Hamburger Packet	129 —	129 60	Ver. Schwz. Bahnen	79.20	79.10
Nordd. Lloyd	124.50	126.60	Ital. Mittelmeerb.	98.75	98.90
Oest.-Ung. Staatsb.	140.30	140.70	„ Meridionalbahn	135.50	135.40
Oesterr. Süd-Lomb.	29.50	30.50	Northern prefer.	76.—	75.60
„ Nordwestb.	118.50	118.50	La Veloce	60.—	60.—
„ Lit. B.	125.—	125.—			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	99.90	100.40	3% Stsgar. It. Eis.	57.65	57.65
4% Pf. Hyp B. Pfdb.	—.—	—.—	4% Pr. Pfdbr.-Bk.		
3½% „	94.50	94.50	Pfdbr. 1909	101.—	101.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	92.55	92.55	3½% Pr. Pfdbr. Bk.		
4% Pf. B. Pr.-Obl.	101.60	101.60	Pfdbr. 1906	93.10	93.10
3½% Pf. B. Pr.-O.	94.60	95.25			

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 24. Februar.

Hafenbezirk V.

Schiffer rc. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Metzger	Raab M. 1	Duisburg	Kohlen	15000
Freher	„ 5		„	18000
Kleppnis	Stachelhaus	Hochfeld	„	24450

Hafenbezirk VI.

Schiffer rc. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Hermann	Anna Gertraud	Ruhrort	Kohlen	10836
Freiberger	Merkur	Worms	Kies	900
Biedermann	Heuberger 3	„	„	900
Schneider	„ 4	„	„	840
Heidenreich	[illegible]	Oberbach	W'Steine	2109
Bock	2 Gugen		„	2062
Schmitt 6	[illegible]	N.-Gemünd	„	2109

Hafenbezirk VII.

Schiffer rc. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
[illegible]	Frei 8	Alsrip	Backsteine	750
Hohler	Elisabeth	N.-Steinach	Steine	1800
Maas	Schürmann 13	Ruhrort	Kohlen	21480
M. Zönnemann	Grimmes 32	„	„	12570

Floßholz: Angekommen — cbm, abgegangen 798 cbm.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Breitestrasse vis-à-vis d. Kaufhaus
Specialität: [illegible] schmuck, goldene Uhren und Ketten, Kunstarbeiten in [illegible] 41105
Schaufenster-Auslage mit sichtbaren Preisen.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Handelsregistereinträge.

Zum Handelsregister wurde eingetragen: 45166

1. Zum Ges.-Reg. Bd. VIII, O.-Z. 247, Firma „Hch. Emil Hirsch" in Mannheim.
Die Gesellschaft ist aufgelöst, das Geschäft sammt der Firma auf die zwischen Kaufmann Eugen Hirsch und Paula Hirsch, beide in Mannheim, am 19. Januar 1900 gegründete Commanditgesellschaft übergegangen.

2. Zum Ges.-Reg. Bd. IX, O.-Z. 42, Firma „Hch. Emil Hirsch" in Mannheim. Kommanditgesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist:
Eugen Hirsch, Kaufmann in Mannheim.
Die Gesellschaft hat am 19. Januar 1900 begonnen und hat einen Kommanditisten.

3. Zum Ges.-Reg. Bd. VIII, O.-Z. 37, Firma: „Mannheimer Werkzeugapparatefabrik Otten & Störzbach" in Mannheim.
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist Ludwig Wilhelm Störzbach in Mannheim.

4. Zum Firm.-Reg. Bd. V, O.-Z. 344 Firma: „Abraham Marx" in Mannheim.
Inhaber ist Abraham Marx, Kaufmann in Mannheim.

5. Zum Firm.-Reg. Bd. V, O.-Z. 345, „Carl Aug. Roth" in Mannheim. Inhaber ist Carl August Roth, Dachdeckermeister in Mannheim.

6. Zum Ges.-Reg. Bd. IX, O.-Z. 44, in Fortsetzung von Bd. VIII, O.-Z. 284, Firma: „Fabrik wasserdichter Wäsche Lenel, Bensinger & Co." in Mannheim: Die Prokura des Richard Petri ist erloschen, diejenige des Karl Engel in eine Einzelprokura umgewandelt.

Mannheim, 24. Febr. 1900.
Großh. Amtsgericht III.
Graffelfinger.

Bekanntmachung.

Bei dem diesseitigen Dienste finden 2 bis 3 jüngere und gutbeleumundete Leute mit guter Schulbildung, welche eine hübsche Handschrift schreiben und Gewandtheit im Rechnen besitzen, bei einer Tagesgebühr von bis zu 3 M. Verwendung. Bei anhaltendem Fleiße und zufriedenstellenden Leistungen haben dieselben Aussicht auf dauernde Verwendung und Vorrücken im Gehalt und können bei besonderer Qualification im Falle eintretender Vakaturen dereinstens als Bureauassistent etatmäßig angestellt werden. *45159

Etwaige Gesuche um Verwendung wollen unter Anschluß der Schul- und sonstigen Zeugnisse innerhalb 8 Tagen hierher eingereicht werden. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß nur jüngere Leute, welche den Erfordernissen genau entsprechen, berücksichtigt werden können.

Mannheim, 22. Februar 1900.
Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mannheim-Stadt.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. März l. Js. wird die Station Gryböw der k. k. österr. Staatsbahn in den Ausnahmetarif Nr. 55 für Holz des Gütertarifs Theil 2, Heft 10 zum süddeutsch-österreichungarischen Verband einbezogen. Die Höhe der Frachtsätze ist bei den Verbandsstationen zu erfragen. 45165

Karlsruhe, 23. Februar 1900.
Generaldirektion.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 27. Februar 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in hiesigem Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und eine goldene Damenuhr mit Kette.

Mannheim, 26. Februar 1900.
Danquard, 45172
Gerichtsvollzieher.

Bitte.

Angesichts der herannahenden Confirmation vereinigen sich die unterzeichneten Geistlichen zu der herzlichen Bitte an wohlthätige Kreise unserer Stadt um gütige Gaben zur Bekleidung armer Confirmanden. Wir bitten zugleich, um der gerechteren Vertheilung willen und um jeden Mißbrauch der Wohlthätigkeit zu verhindern, etwaige Unterstützungen nicht unmittelbar, sondern nur durch unsere Vermittelung an die Bedürftigen gelangen lassen zu wollen. 45166

Mannheim, im Frühjahr 1900.
Greiner. Ruckhaber. Hitzig. Ahles. Simon. v. Schoepffer.

Ein Logenvorderplatz

II. Rang, Abonnement A abzugeben. 45118
Näh. Friedrichsfelderstraße 20/22.

Lehrmädchen *45184
zum Kleiderm. **sofort gesucht.**
R 4, 20, 3. Stock.

Verloren

Berloqaes

am Samstag Abend **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Rheinanstraße Nr. 7,
Posanski. 45176

Bekanntmachung.

Bestimmungen über Fernsprech-Nebenanschlüsse.

I. Zulassung von Nebenanschlüssen.

1. Die Theilnehmer an den Fernsprechnetzen können in ihren **auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses** befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschluß verbinden lassen.
2. Diejenigen Theilnehmer an den Fernsprechnetzen, welche die Bauschgebühr zahlen, können in den auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen **anderer** Personen oder in Wohn- und Geschäftsräumen auf **anderen** Grundstücken, mit Zustimmung der Berechtigten, Nebenstellen, die nicht weiter als 15 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, errichten und mit ihrem Hauptanschluß verbinden lassen.
3. Mehr als 5 Nebenanschlüsse dürfen mit demselben Hauptanschluß nicht verbunden werden. Den Theilnehmern ist überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphenverwaltung oder durch Dritte bewirken zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden technischen Anforderungen entsprechen.
Vor der Inbetriebnahme sind die Nebenanschlüsse dem Postamte, Telegraphenamte oder Stadt-Fernsprechamte anzumelden, welchem die Vermittelungsanstalt untersteilt ist. Dieses ist befugt, jeder Zeit zu prüfen, ob die Nebenanschlüsse den technischen Anforderungen genügen.
Die Herstellung und Instandhaltung der nicht auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse wird der Reichs-Telegraphenverwaltung vorbehalten.
4. Die Inhaber der Nebenstellen sind zum Sprechverkehr mit der Hauptstelle sowie mit anderen an dieselbe Hauptstelle angeschlossenen Nebenstellen befugt. Sprechverbindungen mit dritten Personen werden ihnen in demselben Umfange gewährt, wie dem Inhaber der Hauptstelle.
Soweit nichts Abweichendes bestimmt ist, finden für die Benutzung des Nebenanschlusses die für den Hauptanschluß geltenden Bestimmungen entsprechend Anwendung.
Die unter 2. bezeichneten Nebenanschlüsse werden, sofern nicht Gegentheiliges verlangt wird, in das Theilnehmerverzeichniß aufgenommen.
5. Der Inhaber des Hauptanschlusses ist Schuldner der durch die Benutzung des Nebenanschlusses erwachsenden Gebühren.
6. Das Recht zur Benutzung des Nebenanschlusses erlischt mit dem Recht zur Benutzung des Hauptanschlusses. Außerdem kann es durch die Reichs-Telegraphenverwaltung entzogen werden: im Falle mißbräuchlicher Benutzung des Nebenanschlusses oder wenn sich ergiebt, daß dieser den technischen Anforderungen nicht genügt, oder falls sonst aus der Benutzung des Nebenanschlusses erhebliche Schwierigkeiten für den Fernsprechbetrieb entstehen.

II. Gebühren für Nebenanschlüsse.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse werden auf Grund des § 10 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 711), wie folgt, festgesetzt:

A. Für die Errichtung und Instandhaltung des Nebenanschlusses durch die Reichs-Telegraphenverwaltung werden erhoben:
1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich . . . 20 M.
2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich . . . 30 M.
3. sind zur Verbindung der Nebenstelle mit dem Hauptanschluß mehr als 100 Meter Leitung erforderlich, so werden außerdem für jede angefangenen weiteren 100 Meter Leitung erhoben
bei einfacher Leitung jährlich . . . 3 M.
bei Doppelleitung jährlich . . . 5 M.
4. bei Nebenanschlüssen, die weiter als 10 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, werden für die überschießende, von der Haupt-Sprechstelle zu messende Leitungslänge dieselben Baukostenzuschüsse erhoben, wie bei Hauptanschlüssen.

B. Für Nebenanschlüsse, die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellt und in Stand zu halten sind, werden erhoben:
1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich . . . 10 M.
2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich . . . 15 M.

C. In Bezirks-Fernsprechnetzen wird für Nebenanschlüsse an solche Hauptanschlüsse, deren Inhaber die Bauschgebühr für die Benutzung der Verbindungsleitungen zahlen, zu den nach II A 2 B 2 zu entrichtenden Gebühren ein Zuschlag von 100 M. jährlich für jeden Nebenanschluß erhoben. Für Nebenanschlüsse, deren Inhaber die Vergütung nach II. A 1 und B 1 zu entrichten haben, wird dieser Zuschlag nicht erhoben.

III. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Berlin, W. den 31. Januar 1899.
Der Reichskanzler.
In Vertretung:
von Podbielski.

In technischer Hinsicht gelten folgende Vorschriften:
Die Sprech- und Hör-Apparate der nicht von der Telegraphenverwaltung errichteten oder von dieser nicht in Stand zu haltenden Nebenanschlüsse dürfen den von der Telegraphenverwaltung für den Ortsverkehr verwendeten Apparaten nicht nachstehen. Wenn für die Nebenanschlüsse Systeme angewendet werden sollen, die Aenderungen der Umschaltevorrichtungen der Vermittelungsanstalten erfordern, so ist die Genehmigung des Reichs-Postamts nothwendig.
Wenn in ein Grundstück mehrere Fernsprechanschlüsse desselben Inhabers einmünden, so ist der Sprechverkehr zwischen allen mit diesen Hauptanschlüssen verbundenen Nebenanschlüssen gestattet. Sind jedoch außer den Nebenanschlüssen noch Privatapparate vorhanden, für welche Gebühren nach II. B der Bekanntmachung nicht gezahlt werden, so sind die technischen Einrichtungen so zu gestalten, daß Gesprächsverbindungen zwischen den Privatapparaten und der Vermittelungsanstalt nicht hergestellt werden können.

Karlsruhe (Baden), den 5. Februar 1900.
Kaiserliche Ober-Postdirektion:
J. V.
Hennemann. 44254

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten **jeden Montag** und **Freitag**
von 5 bis 7 Uhr
Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
Frauen
17395 **der Rechtsschutzstelle.**

Deutsche Hausfrauen

beschäftigen Sie uns wenigstens **während des Winters** und bestellen Sie uns: Leinewand in allen Breiten, Bettzeuge in weiß und bunt, Tischtücher und Servietten, Decken, Hand-, Küchen-, Scheuer- und Staubtücher, Taschentücher. Fertige Wäsche! **Muster und Preise postfrei! Von 20 Mark ab freie Zusendung! Nicht Nachnahme!** Viele Anerkennungen. 42422

Vereinigte Handweber Schoelzke und Genossen,
Geschäftsstelle in Linderode i. d. Lausitz.

H. Lill, Hofphotograph,
R 5. 17/18. Tel. 835.

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim

Niederlassungen der Dresdner Bank:
Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark **Reserven: 34 Millionen Mark**

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung, sowie von **provisionsfreien Check-Conten.**
Annahme von **verzinslichen Baareinlagen,** und von offenen und geschlossenen **Depôts.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten; Einlösung von **Coupons,** Dividendenscheinen u. verloosten Effecten.
Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere; **Discontirung** und Einzug von Wechseln, Checks etc.
Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an allen Börsen des In- und Auslands, insbesondere in Frankfurt a. M., Berlin und London, bei letzteren Plätzen **durch unsere eigenen Niederlassungen.**
Vermiethung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und **Versicherung** verloosbarer Effecten **gegen Coursverlust** bei unserer eigenen Versicherungs-Abtheilung; Ausstellung von **Checks, Tratten** und **Creditbriefen** auf die Verkehrs-Plätze in allen Welttheilen. Einräumung von überseeischen Rembourscrediten auf London etc. 21734

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000.
Telephon Nr. 379.
Bureau und Vereinsräume Lit. C 4, 11.
Der Verein bietet seinen Mitgliedern:
Vorlesungen literarischen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, kunstgeschichtlichen, kaufm.-fachwissenschaftlichen Inhalts, Recitationen.
Bibliothek mit ca. 5000 Bänden, Fachliteratur, Belletristik etc.
Lesesaal ca. 90 in- und ausländ. Zeitungen, illustr. Monatsschriften, Witzblätter, Atlanten, Lexica, Adressbuch der ganzen Welt (61 Bände).
Unterrichtskurse: Handelsfächer, franz., engl., ital., holl., span. und russ. Sprache.
Kostenfreie Stellenvermittlung. Ermässigte Gebühren bei anderen grösseren Kaufm. Vereinen.
Krankenkasse, eingeschr. Hilfskasse. Niedrige Beiträge.
Unterstützung in Nothfällen.
Rechtsberathung, event. unter Mithilfe eines jurist. Beistandes.
Lebens- und Unfallversicherung auf Grund von Verträgen mit verschiedenen Gesellschaften, wesentliche Vortheile beim Abschlusse.
Uebersetzungen vom Deutschen in fremde Sprachen und umgekehrt.
Vergnügungen. Abendunterhaltungen, Ausflüge etc.
Preisermässigungen beim **Grossh. Hof- und Nationaltheater — Saalbau-Variété — Apollotheater — Panorama — Badeanstalten — Photograph. Anstalten.**
Vierteljährl. Beitrag M. 3.— Lehrlinge M. 1.50.
Näheres im Bureau. 36132

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

Albert Lorbeer

N 2, 7. Goldarbeiter **N 2, 7**
Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren.
Werkstätte
für 34191
Neuarbeiten, Umänderungen, u. Reparaturen von Gold-, Silber- und Galanteriewaaren.

Verschiedene 40006
Damenmasken,
darunter zwei vollständig neue (Spanierinnen) billig zu verleihen.
Eine hochfeine, noch ganz neue **Damenmaske** (Wendrosle) preiswürdig zu verkaufen.
Q 5, 19, parterre.

Weissnähen u. Sticken
wird billig u. gutausgef. 38786
N 5, 5, 3 Tr. rechts.

Große Vorhänge
werden zum Waschen u. Bügeln bei sorgfältigster Behandlung angenommen und prompt und billigst besorgt. 34000
Herrenwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen.
Q 5. 19

Eine durchaus erfahrene
Büglerin
wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause anzunehmen in **T 5, 2,** 4. Stock rechts. 70750

2 Kaufleute suchen an
Mittags- u. Abendtisch
möglichst bei Familie, wo sonst keine oder nur wenige Herren sind, theilzunehmen.
Offerten mit **Preisangabe** unter Nr. 45188 an die Exped. d. Bl. erbeten.

O Comptoiristin O
in ungekündigter Stellung, mit allen Bureauarbeiten vertraut und **voller Beherrschung** der **Stenographie,** flott auf der **Schreibmaschine, System Hammond,** im Verkehr mit dem Publikum gewandt, sucht sich per sofort oder später passend zu verändern. Suchende wäre eventuell auch gewillt, die **Leitung einer Filiale** zu übernehmen. Gefl. Anerbieten beliebe man unter Nr. 45098 bei d. Exp. d. Bl. zu hinterlegen.

Ein **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. 45153
G 8, 9, 1. Stock.

Ein **Mädchen,** das bürgerl. kochen kann, bis 1. April gesucht. 45163 **N 3, 16.**

D 7 17a, 2. St., ein schön möblirtes Zim. sep. Eingang zu verm. 45173

M 5, 3 2 Mans.-Z., mit od. oh. Küche an ruhige Leute zu v. Näh. 4. Stock lks. 45162

S 3, 6 3. St., möbl. Zim an 1 bess. Hrn. zu v. *45154

Collinistraße 18, 2. Stock, 2 Zimmer, möblirt od. unmöblirt sofort zu vermiethen. *45161

Bahnhofplatz 11, 4. St., lks., schön möbl. Zim. sof. zu v. 45152

Jungbuschbezirk.
Guter bürgerlicher
Mittagstisch
an junge Kaufleute. 50316
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Keine Zähne

und **Wurzeln** sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit **Gold, Platin, Silber** oder **Emaille** gefüllt. Meine
Ideal-Kronen D.-R.-P.
sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste **Zahnersatz** ohne Platten und Haken, vom natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden.
Künstlichen Zahnersatz in **Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium** und **Kautschuckgebisse.** 27132

Carl Mosler, pract. Dentist,
Atelier für operative und technische Zahnheilkunde
O 3, 10. im Heckel'schen Hause, **O 3, 10.**
Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchen des Mundes.

Erfolg

haben Annoncen unbedingt
wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserirenden Publikum ein gewissenhafter Berather in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 1, Ecke Salzhaus.
in Mannheim vertr. durch Wilhelm Röb, O 6, 7a.
42196

Roman-Bibliothek

des

General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane

Auf Grünweide.

Roman von H. Palmé-Paysen.

Theaterblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nach zwanzig Jahren.

Roman von O. Elster.

lassen wir eine überaus geschmackvolle
Einbanddecke in gepresster Leinwand
mit eingeprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einsendung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.

Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns **einbinden** lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von **40 Pfennig** zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämmtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.

Der billige Preis von **40 Pfennig** kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

1. März

in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, **vor dem 1. März in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.**